Einsame Menschen

Autor(en): **Hallauer, Berta**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **8 (1940)**

Heft 8

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-562443

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einsame Menschen

von Berta Hallauer

Einsame Menschen stehn ob der Menge
So wie die Tannen am Felsengestein.
Sind auch vom Sturme die Kronen gebrochen
Ragen sie dennoch ins Blaue hinein.

Einsame Menschen leiden und tragen
Schweigenden Mundes bittere Pein.
Aber sie atmen im tiefsten Entsagen
Reine, erquickende Höhenluft ein.

Einsame Menschen dulden und darben
Indes die eigenen Wege sie gehn.
Und sie lassen die brennenden Narben
Einstiger Wunden kein Auge erspähn.

Premiere

Von Jon Mac Leen

Niko dachte nach. Es war weder ungewohnt, noch anstrengend, aber diesmal schmerzlich und qualvoll. Eine Vergangenheit, umwoben vom rührenden Heiligenschein eines Jugenderlebnisses stand deutlich vor ihren Augen, gesehen von der Warte einer Frau, die in acht Jahren den mühevollen Weg vom kleinen Nichts zum super-visor einer amerikanischen Filmfirma gegangen war.

Das Fräulein an der Kasse wunderte sich sehr, daß die Dame vom Bristol ihren Platz in der ersten Parkettreihe so früh abholte. Eine halbe Stunde vor Anfang, mein Gott, ist das pünktlich!

Beglückt stand Niko in der großen weiten Halle. Ja, es war wie damals. Da ist ja auch Herr Krause, der mit allen Traditionen belastete Portier des Hauses, sein langer Bart glänzte in schneeiger Weiße.

Auf dem Hof steht dunkel und gewichtig ein Auto. Ob es ihr gehört? Es ist kalt auf diesem Hof, die Plakate an den Mauern flattern im Wind, die Lampe über der Bühnentür wirft ein spärliches Licht. Ach, diese Tür! Ist nicht jeder lebende Schauspieler der letzten Dezenien durch sie gegangen? Eine Dame im Pelzmantel schreitet auf hohen schmalen Beinen vorüber — Niko